



Inklusion aus der Sicht der Disability Studies

Ursula Naue
Forschungsplattform Life-Science-Governance
Institut für Politikwissenschaft
Universität Wien

15th World Congress of Inclusion International
Berlin, 16.-19. Juni 2010
Fokussitzung 6.5, 19. Juni 2010

Aufbau des Vortrags (1)

Es geht in diesem Vortrag um den Beitrag der Disability Studies zu Fragen der Inklusion behinderter Menschen.

Daher sind zu Beginn einige Begriffserklärungen notwendig:

Was sind die Disability Studies?

Was ist das soziale Modell von Behinderung?

Danach werden unterschiedliche Strömungen der Disability Studies besprochen.



Aufbau des Vortrags (2)

Anschließend kehren wir zurück zum sozialen Modell von Behinderung und den Disability Studies.

Dabei geht es dann um die Frage, was das soziale Modell und die Disability Studies für die Forschung über Inklusion bedeuten.

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen wird dabei auch besprochen.

Zuletzt geht es darum: Was muss und was kann getan werden?

Inklusion – Worum geht es dabei?

Ich beginne mit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Über diese Konvention werde ich später noch ausführlicher sprechen.

Artikel 3, Allgemeine Grundsätze, besagt folgendes:

Die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft ist ein Grundsatz dieser Konvention, also ein Ziel.

In der englischsprachigen Version:

“full and effective participation and *inclusion* in society“



Was sind die Disability Studies? (1)

Für die Disability Studies gilt:

Forschung und *Lebenserfahrung* stehen in direktem Zusammenhang.

Die *Erfahrungen behinderter Menschen* sind für die Disability Studies besonders wichtig.

Behinderte Menschen werden dabei nicht nur erforscht. Sie forschen selbst.

Was sind die Disability Studies? (2)

Disability Studies sind also eigentlich die Umsetzung von Teilhabe und Inklusion im Forschungsbereich.

Aber erfolgt dies in ausreichendem Maße?

Und wird auf diese Weise in ausreichendem Maß über Inklusion geforscht?



Was sind die Disability Studies? (3)

Das *soziale Modell von Behinderung* bildet die Grundlage der Disability Studies:

Gegenstand der Disability Studies ist nicht ‚der Behinderte‘, sondern die Kategorie ‚Behinderung‘.

Behinderung ist eine Form sozialer Ausgrenzung.
Und Behinderung wird daher auch dem entsprechend erforscht.

Was ist das soziale Modell von Behinderung?

Das soziale Modell besagt:

Behinderung ist *kein Ergebnis einer Beeinträchtigung* des behinderten Menschen. Nicht die Funktionsbeeinträchtigung *verhindert die Teilhabe an der Gesellschaft*.

Sondern: Behinderung ist vor allem eine *Form gesellschaftlichen Ausschlusses*.



Was sind die Disability Studies? (4)

Der Ausgangspunkt ist folgender:

„... dass ‚Behinderung‘ nicht einfach ‚vorhanden‘ ist, sondern ‚hergestellt‘ wird, produziert und konstruiert in wissenschaftlichen und alltagsweltlichen Diskursen, in politischen und bürokratischen Verfahren und in subjektiven Sichtweisen und Identitäten.“ (Waldschmidt 2003: 13)

Behinderung ist nicht einfach so vorhanden, sie wird in Wechselwirkung der Gesellschaft mit einzelnen Personen erst geschaffen und erzeugt.

Was sind die Disability Studies? (5)

Die Disability Studies wurden zu Beginn der Achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts erstmals in den USA und in Großbritannien gelehrt.

Die Disability Studies haben *politische Wurzeln*:

Sie sind eng mit der Entwicklung der Behindertenbewegung und dem politischen Engagement behinderter Menschen verknüpft (und dabei ging es um gesellschaftliche Teilhabe).



Unterschiedliche Strömungen der Disability Studies

1. Amerikanische
2. Britische
3. Skandinavische und
4. Deutschsprachige Disability Studies

Amerikanische Disability Studies

Irving K. Zola gilt als einer der Begründer der Disability Studies (und der Amerikanischen Gesellschaft für Disability Studies).

Society for Disability Studies: 1982 (1986) gegründet.

Es geht darum, mit Hilfe von Wissenschaft, künstlerischen Ausdrucksformen, Lehre und Aktivismus das Verständnis von Behinderung zu verändern, die Lebenserfahrungen behinderter Menschen hervorzuheben und sozialen Wandel herbeizuführen.



Britische Disability Studies

Colin Barnes gilt als einer der wichtigsten Vertreter britischer Disability Studies.

Grundlage: Der Brite Mike Oliver ist der ‚Vater‘ des sozialen Modells von Behinderung.

Das Center for Disability Studies, Universität Leeds, gibt es insgesamt seit 1994 (mit einem Vorläufer).

Stark politisch orientierte Forschung.

Gegenwärtig heftige Debatte um das Verhältnis von Funktionsbeeinträchtigung und Behinderung durch die Gesellschaft (soziales Modell – Leben in der Gesellschaft).

Skandinavische Disability Studies

Disability Studies werden hier als *‘Disability Research’* bezeichnet (NDR, Nordic Network on Disability Research seit 1997).

Das ist nicht nur ein anderes Wort. Die Bedeutung ist eine andere. Hier forschen sehr viele nicht-behinderte Menschen *über* behinderte Menschen (aber auch *mit* behinderten Menschen).

Erforschung der kulturellen, gesellschaftlichen und umweltbedingten Dimension von Behinderung und Ausgrenzung.



Deutschsprachige Disability Studies

Im deutschsprachigen Raum gibt es die Disability Studies noch nicht so lange.

2002 wurde die Bundesarbeitsgemeinschaft „Disability Studies – Wir forschen selbst“ gegründet.

Und erst seit 2009 gibt es eine Universität (Köln) in Deutschland, wo Disability Studies als Fach erlernbar sind (Anne Waldschmidt hat diese Stelle inne).

Verbindung von politisch orientierter Forschung mit sozialwissenschaftlichen Fragestellungen.

Unterschiede und Ähnlichkeiten

Ähnlichkeiten:

Aus der politischen Situation entstandene Forschung, daher stark an der politischen Situation orientiert – Das hat also Relevanz für den Lebensalltag! Und für Inklusion!

Unterschiede:

Wer forscht (über behinderte Menschen/behinderte Menschen selbst)

Worüber geforscht wird (welche Forschungsbereiche, Themen)

Wie geforscht wird (zum Teil sehr wissenschaftlich und daher kaum Möglichkeiten der Inklusion von Menschen mit Lernschwierigkeiten)



Zurück zum sozialen Modell von Behinderung

Was bedeutet das soziale Modell von Behinderung für die Disability Studies und für die Forschung über Inklusion?

Barrieren müssen abgebaut werden (bauliche, intellektuelle, kommunikative, rechtliche, soziale Barrieren).

Das ist für Inklusion und Teilhabe im Forschungsbereich besonders wichtig.

Disability Studies: Inklusion?

Grundfrage: Warum werden behinderte Menschen *aus der Gesellschaft* ausgeschlossen?

Darauf aufbauend: Warum werden behinderte Menschen *aus der Forschung* ausgeschlossen?

Was muss getan werden, damit behinderte Menschen in Gesellschaft und Forschung einbezogen werden und gleichberechtigt teilhaben können?



Was muss getan werden? (1)

In der Gesellschaft muss sich noch sehr viel ändern.

Bewusstseinsbildung muss dazu führen, dass behinderte Menschen tatsächlich und voll an der Gesellschaft teilhaben können. Weil erst dann viele bereits bestehende Gesetze *tatsächlich* umgesetzt werden.

Zur Bewusstseinsbildung tragen auch die Disability Studies bei. Weil behinderte Menschen selbst forschen. Aber ...

Was muss getan werden? (2)

In der Forschung muss sich ebenso noch viel ändern.

Auch in den Disability Studies.

Inklusion – und zwar auf sehr vielen Ebenen – muss ein vorrangiges Forschungsthema *sein* und *werden*.

Menschen mit Lernschwierigkeiten müssen *mehr Bedeutung als ForscherInnen* in den Disability Studies *bekommen*.



Disability Studies, Menschen mit Lernschwierigkeiten und Inklusion

Das Problem ist...

dass viele ForscherInnen in den Disability Studies Inklusion aus einem anderen Blickwinkel betrachten (unterschiedliche Interessen).

dass Menschen mit Lernschwierigkeiten leider auch in den Disability Studies noch nicht gleiche Möglichkeiten haben.

Es gilt leider vor allem nach wie vor für Menschen mit Lernschwierigkeiten:

Schlechtere (Aus)Bildung, kaum Universitätszugang

Intellektuelle und kommunikative Barrieren stehen im Weg

Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Die UN-Konvention ist eine wichtige Grundlage für Veränderungen und Bewusstseinswandel (Mai 2008 in Kraft getreten).

Die UN-Konvention ist eine Verpflichtung für Staaten (144/87).

Es geht dabei um eine *Verpflichtung* zur Ermöglichung der Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen.

Es geht unter anderem um das Recht auf Bildung und um das Recht auf Teilhabe an der Gesellschaft, aber auch an der Forschung.



Welchen Beitrag leisten die Disability Studies zur Umsetzung der UN-Konvention?

Die Disability Studies sind dafür wichtig. Weil sie an sich bereits inklusiv arbeiten. Und weil sie die Lebenserfahrungen behinderter Menschen zur Grundlage haben.

Denn es geht unter anderem darum:

Es muss erforscht werden, wo(von) Menschen mit Behinderungen ausgeschlossen sind.

Es muss erforscht werden, ob sich etwas ändert und was sich ändert.

Disability Studies und die UN-Konvention

Aber um das tun zu können, muss folgendes passieren:

Die Disability Studies müssen neue Formen von Forschung umsetzen. Damit Wissenschaft und Forschung umfassend und wirklich für alle inklusiv sind.

Forschung und Wissenschaft funktionieren nach bestimmten Regeln.

Diese Regeln entsprechen aber der UN-Konvention nicht. Weil sie Menschen ausschließen, und nicht einschließen.



Wann ist Forschung inklusiv?

Es geht dabei um die Verbindung von Politik, Gesellschaft, Lebenserfahrungen behinderter Menschen und Forschung.

Daraus ergeben sich die Forschungsthemen und Form/Art und Weise der Forschung.

Partizipative Formen der Forschung:

Das sollten die Disability Studies verstärkt umsetzen –
Teilhabe aller behinderter Menschen! Vorbildwirkung!
Und eine Verpflichtung (politische Wurzeln!)

Inklusion aus der Sicht der Disability Studies

Die Gesellschaft muss sich ändern.

Aber ebenso müssen sich Wissenschaft und Forschung neu orientieren.

Grundlage: UN-Konvention.

Die Disability Studies sind an sich bereits inklusiv und partizipativ, aber nicht umfassend genug.

In Bezug auf die Inklusion von Menschen mit Lernschwierigkeiten gibt es auch in den Disability Studies noch viel zu tun.



Disability Studies und Inklusion

Zusammenfassend kann man sagen:

Am Weg, den die Disability Studies seit knapp 30 Jahren gehen, ist 'etwas verloren gegangen'.

Das bewirkt, dass Menschen mit Lernschwierigkeiten in den Disability Studies nicht ausreichend inkludiert sind.

Die Disability Studies kommen aus dem politischen Aktivismus.

Die Disability Studies setzen das soziale Modell von Behinderung in der Forschung um.

Disability Studies und Inklusion

Aber:

Die Disability Studies werden zunehmend 'verwissenschaftlicht' und auf diese Weise immer weniger inklusiv.

Weil wissenschaftliche Sprache und Ausdrucksweise nicht inklusiv sind (also, *wie* Wissenschaft und Forschung gemacht werden).

Und weil sich wenige ForscherInnen mit der Inklusion von Menschen mit Lernschwierigkeiten befassen (also, *worüber* geforscht wird).



„Inklusive Anregungen“

Disability Studies:

Menschen mit Lernschwierigkeiten (stärker) als
ForscherInnen einbeziehen!

Inklusion verstärkt zum Forschungsthema machen (zurück
zu den politischen Wurzeln, und dabei auch das soziale
Modell in seiner politischen Umsetzung kritisch
hinterfragen; Fragen politischer Vereinnahmung)

Dabei Inklusion selbst thematisieren (Was ist Inklusion?
Wie ist sie umsetzbar? Welche Schritte sind dafür zu
setzen?)

Zuletzt: Den Disability Studies mit auf den Weg gegeben ...

„Doch was ist Inklusion? Für mich ist es der gelungene
Umgang mit Verschiedenheit. ... Somit ist Inklusion
nicht ein Problem von ‚Behinderten‘ und
‚Nichtbehinderten‘, sondern eine Frage des allgemein
menschlichen Miteinanders. ... Maturana hat einmal
gesagt: **„Alles, was wir uns wünschen, sollten wir selbst
tun.“**“

(kobinet Nachrichten, Leserbrief, Nicole Streibel, 8.4.2010,
zum Thema Inklusion) [Hervorhebung Ursula Naue]